

Fachdidaktische Grundlagen

Der Erwerb von Grundlagenwissen zu Texten und Medien ist für eine erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unumgänglich, nutzen wir sie doch unaufhörlich zur Information, Kommunikation, Unterhaltung und Argumentation. Dabei begegnen uns Texte in mannigfaltiger Gestalt, verfolgen unterschiedliche Absichten und stellen daher verschiedenartige Ansprüche an den Leser.

Infolge des technischen Fortschritts erscheint die Vielfalt von Textformaten unermesslich, wodurch die Etablierung eines Textbegriffs in erweiterter Bedeutung notwendig wurde. Dieser umfasst alle medialen Produkte mit kommunikativer Absicht. Neben sprachlichen Elementen können sie auch visuelle und interaktive Bestandteile enthalten.

Ausgehend von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler lässt sich feststellen, dass ihnen häufig akustisch, visuell oder audiovisuell präsentierte Texte begegnen, wie Audios, Grafiken oder Videos. Selbst herkömmliche (Schrift-)Texte sind zumeist von multimedialen und multimodalen Einflüssen geprägt und stellen dadurch eine Herausforderung für die Aufmerksamkeit der jungen Nutzer dar. Denn wenngleich sie häufig benutzt werden und die Schülerinnen und Schüler sich dessen wohl kaum bewusst sein dürften, erschweren räumlich getrennte, kognitiv integrationsbedürftige Informationen das Verstehen erheblich. Hinzu kommt ein damit einhergehendes hohes Ablenkungspotential, welches durch Verlinkung, Werbung, Benachrichtigungen o. ä. entsteht. Multimodales Lesen fordert somit mehr Konzentrationsfähigkeit bzw. stellt höhere kognitive Anforderungen an die Rezipienten und verlangt größere metakognitive, vernetzende Wissensstrukturen.

Um sich im schier unerschöpflichen Medienangebot zu orientieren und es für eigene Zwecke nutzbar zu machen, wird eine nicht unerhebliche Kompetenz im Umgang mit Texten und Medien benötigt. Neben dem eigentlichen Textverständnis bedarf es einer kritischen Prüfung des Textinhalts und der Einschätzung bezüglich der Eignung für den jeweils verfolgten Zweck.

Möchte man sich z. B. auf einen Vortrag zum Thema „Kafkas Leben und Wirken“ vorbereiten und sucht nach Informationen, so hilft es, Kriterien für pragmatische Texte zu kennen, um geeignete Beiträge zu finden. Ein Kenner überprüft überfliegend die Texte nach formalen, darstellungsbezogenen und inhaltlichen Indizien, wie Angaben zu Verfasser, Untertitel, verwendeter Wortwahl und Inhaltstiefe, und entscheidet, ob die Texte sich als Grundlage eignen. Wer hingegen in einer Buchhandlung Unterhaltungslektüre erwerben möchte und den Kauf nicht bereuen will, ist gut beraten, sich mit geeigneten Themen, Schreibstilen sowie den jeweiligen Lesevorlieben auszukennen.

Die Differenzierung in fiktionale und nicht-fiktionale Texte greift der Fachlehrplan als separate Kompetenzschwerpunkte „Pragmatische Texte lesen, verstehen und nutzen / Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen“ und „Literarische Texte lesen und verstehen / Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen“ auf und macht auf deren Relevanz aufmerksam. Die multimodale sowie –mediale Dimension schlägt sich im

Kompetenzschwerpunkt „Medien verstehen und nutzen / Sich mit Texten unterschiedlicher medialer Form und Theaterinszenierungen auseinandersetzen“ nieder.

Der Fokus liegt nicht allein auf dem Erschließen von literarischen und pragmatischen Texten unterschiedlicher medialer Form, sondern in der reflektierten und versierten Nutzung unter Anwendung fachlichen Wissens. Letzteres erleichtert das Textverständnis und gibt Hinweise zur Eignung und Beurteilung von Texten. Deklaratives Wissen über formale, inhaltliche und sprachliche Merkmale von Texten, Einfluss von Entstehungsbedingungen und Wirkungsabsichten, Periodisierungsvarianten, Metadaten, Eigenheiten verschiedener medialer Ausdrucksformen etc. hilft bei der Auseinandersetzung mit Texten. Es beeinflusst die Beziehung zwischen Leser/Zuschauer/Zuhörer und Autor/Künstler/Publizist und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung von Urteilskompetenz. Die Bedeutsamkeit dieses Kompetenzbereichs lässt sich durch die Vergegenwärtigung, in welcher mannigfaltiger Form uns Texte begegnen – wie groß ihr Potential ist, zu beeinflussen und Einfluss zu nehmen – leicht nachvollziehen.

Die Ausbildung einer solchen Kompetenz leistet neben den rein pragmatischen Vorteilen auch einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, indem in Form von Texten geteilte Gedanken letztlich unser Denken, Fühlen und Handeln beeinflussen. Da die Einsicht über die Notwendigkeit von Textsortenwissen nicht auf den ersten Blick ersichtlich wird, sollte der individuelle Nutzen den Lernenden auch vermittelt werden.

Die Lektüre und Textanalyse einer Novelle dient für manchen jungen Leser kaum dem Zwecke der Unterhaltung, dennoch ist die Beschäftigung gewinnbringend. Durch einen Abgleich zwischen Handlungsweisen der Protagonisten mit eigenen Handlungsmustern können individuelle Überzeugungen, Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale bewusst gemacht werden. Man erlebt und erprobt im sicheren Abstand Lebensweisen und deren möglichen Einfluss auf das eigene Selbstverständnis.

Die Rezeption eines Gedichtes gilt unter Schülerinnen und Schülern selten als ästhetisch genussvoll, wohl aber üben sie dabei das Lesen zwischen den Zeilen, das genaue und präzise Hinsehen und -hören, das Berücksichtigen von Einzelheiten, das Zuschreiben von Sinn anhand von vergleichsweise wenigen Indizien, das Abwägen und Verwerfen von Bedeutungszuschreibungen, das Suchen nach Referenzen in der Lebenswelt.

Die im Folgenden vorgestellten Unterrichtsimpulse greifen relevante Kompetenzen auf und zeigen Möglichkeiten einer Unterrichtseinbettung mit konkretem Bezug zum Fachlehrplan Deutsch. Diese Bezüge wurden durch **Fettdruck** hervorgehoben.

Zudem werden in einer Linksammlung den jeweiligen Anregungen entsprechend Internetadressen angegeben, welche für die Unterrichtsplanung nützlich sein können.